



Die Nordbahntrasse

Wuppertaler Arbeitslose gestalten ihre Stadt

Impressum

Herausgeber

Wichernhaus Wuppertal
gemeinnützige GmbH

Meckelstr. 32 c

42287 Wuppertal

Tel.: 0202. 98 06 - 0

Fax: 0202. 98 06 - 110

E-Mail: info@wichernhaus-wtal.de

www.wichernhaus-wtal.de

Konzeption und Texte

Gaby Groth, Remscheid

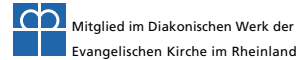
Fotografie

Jörg Lange, Wuppertal

Gestaltung und Realisation

Medienpool Köln GmbH

September 2010



Eine nützliche Investition für die Allgemeinheit

Aus der Beschäftigungsmaßnahme Nordbahntrasse ist ein Gewinn für ganz Wuppertal geworden

Die **Nordbahntrasse in Wuppertal** wird bald ein hervorragendes Beispiel dafür liefern können, wie stillgelegte Eisenbahnwege wiederbelebt, der Bevölkerung zur Nutzung übereignet und fantasievoll gestaltet werden können.

In der Amtssprache der verwalteten Arbeitslosigkeit klingt das zunächst ganz anders: Hier ist die Nordbahntrasse eine Maßnahme, die vor allem die Kriterien der Gemeinnützigkeit und Zusätzlichkeit erfüllen muss und insbesondere den ersten Arbeitsmarkt nicht gefährden, keine Arbeitsplätze dort verdrängen darf.

Die Wirklichkeit zeigt, was ein entschlossener, ideenreicher und mutiger evangelischer Träger, das Wichernhaus Wuppertal, aus solch einer „Maßnahme“ machen kann – ganz im Sinne und in der Tradition von Johann Hinrich Wichern, dem Pionier der sozialen Hilfe auf der Basis christlicher Nächstenliebe.

Aus der steuerlichen Gemeinnützigkeit wird so eine nützliche Investition für die Allgemeinheit.

Aus der Zusätzlichkeit wird ein hoher Gewinn für die Bürgerinnen und Bürger von Wuppertal. Und aus der angeblichen Gefährdung des ersten Arbeitsmarktes entwickelt sich ebenfalls ein reicher Ertrag: Zahlreiche Aufträge für Handwerk und Firmen entstehen, die es ohne dieses Projekt nicht gegeben hätte. Ein Erfolg also auf der ganzen Linie.

Die Nordbahntrasse in Wuppertal ist ein Stadtentwicklungsprojekt, das auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Identifikation schafft. Auf ihre sichtbare Arbeit können sie stolz sein. Wie man bald die Nordbahntrasse nach und nach erwandern, erfahren oder erskatern kann, so bedeutet auch Stück für Stück für viele Beschäftigte die Arbeit auf der Trasse ein Weg in die gesellschaftliche Teilhabe, ein Weg in den Beruf.

Es gibt in vielen Städten vergessene Trassen – in Wuppertal kann man bald besichtigen, was daraus Einzigartiges gemacht werden kann.



Dr. Martin Hamburger,
Aufsichtsratsvorsitzender der Wichernhaus Wuppertal gemeinnützige GmbH



Nikolaus Immer,
Leiter des Geschäftsbereiches Soziales und Integration, Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe

Inhalt

Die arbeitenden Menschen stehen im Mittelpunkt

Seite 3

Ganzer Einsatz

Seite 4



Von Vohwinkel bis Oberbarmen

Seite 8

Schöne Aussicht(en)

Seite 10

Auf Augenhöhe mit dem ersten Arbeitsmarkt

Seite 12

Die Trasse wird die Viertel aufwerten

Seite 14

Dauerhafte Arbeitsplätze an der Strecke

Seite 15

„Barmer Hilfsverein“ war der Start

Seite 16

Adressen und Links

Seite 17



Die arbeitenden Menschen stehen im Mittelpunkt

Das Wichernhaus erkannte die Chance für eine langfristige Beschäftigungsmaßnahme

Es gab bereits ein Vorbild in der Region: In Solingen war der Förderverein Ittertall e. V. als soziale Einrichtung beim Bau der „Korkenziehertrasse“ maßgeblich beteiligt – mit Langzeitarbeitslosen als Mitarbeiter. Das haben die Verantwortlichen vom Wichernhaus Wuppertal aufmerksam verfolgt.

Als daher im Frühjahr 2006 die Idee der Wuppertal Bewegung e. V. bekannt wurde, war sofort klar: Dies bietet eine einmalige Chance, Ähnliches auch in Wuppertal zu machen. Für den Bau eines Erlebnisweges auf der stillgelegten Nordbahn waren die beiden vom Gesetzgeber geforderten Kriterien in idealer Form gegeben: das öffentliche Interesse und die Zusätzlichkeit. Zusätzlich zum regulären, ersten Arbeitsmarkt konnten Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden, die sonst nicht entstanden wären und zugleich dem Gemeinwohl dienen.

Durch den Spielplatzsanierungsdienst war das Wichernhaus fachlich auf die Arbeiten gut vorbereitet. Die Wuppertal Bewegung e. V. wie auch die ARGE Wuppertal unterstützten das Projekt, das im

Januar 2007 startete: die „Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahme für langzeitarbeitslose Menschen auf der Nordbahntrasse/Rheinische Strecke“ – so der offizielle Titel.

Das Wichernhaus hat die Federführung bei den Baumaßnahmen auf der Trasse. Waren es anfangs 30 Arbeitskräfte, sind heute bereits 110 Mitarbeiter in Arbeitsgelegenheiten beim Wichernhaus beschäftigt – zum Beispiel auch in einem 24-stündigen Trassen-Wachdienst.

Mit dieser Broschüre soll Zwischenbilanz gezogen und Einblick darin gegeben werden, was bisher auf der Nordbahntrasse erreicht wurde und vor allem, von wem. Die arbeitenden Menschen stehen im Mittelpunkt: ihre Leistungen, aber auch ihre Motivation und Begeisterung für die Trasse in ihrer Stadt.





Nicht zu alt

Willi Güssen, 60 Jahre „Fast sechs Jahre war ich arbeitslos. Das war die schlimmste Zeit meines Lebens. Ich bin vom alten Schlag, ich muss frühmorgens zur Arbeit. Viele Jahre war ich selbstständiger Bauunternehmer und Arbeitgeber, hatte die Traditionsfirma von meinem Vater übernommen. Als Kunden ihre Rechnungen einfach nicht mehr bezahlt haben, bedeutete das für die Firma den Bankrott. Obwohl ich mit dem Bauhandwerk groß geworden bin, hatte ich keine Chance mehr, eine Stelle zu finden. Es zählt nicht, was du alles kannst, wie viel Erfahrung du gesammelt hast, allein das Alter sortiert dich automatisch aus. Jetzt habe ich als Anleiter in der Trassenmeisterei

eine verantwortungsvolle Aufgabe, die mich sehr zufrieden stellt. Besonders der Umgang mit den Mitarbeitern macht mir viel Freude – da kann ich meine Erfahrungen als Unternehmer gut einbringen. Die Trasse ist eine einmalige Sache, vor allem für Leute wie mich, die nicht gerne Berge raufgehen.“

Ganzer Einsatz

Seit Januar 2007 entrümpeln und roden, pflastern und mauern langzeitarbeitslose Menschen auf der ehemaligen Bahnstrecke – und qualifizieren sich gleichzeitig weiter

In der Trassenmeisterei

Wuppertal-Oberbarmen, Langobardenstraße 65: Im Hof vor der Werkstatt der Nordbahntrasse stehen Anleiter Willi Güssen und einige Mitarbeiter und begutachten, was heute repariert werden muss. Der Minibagger zum Beispiel ist beschädigt: Er verliert Hydrauliköl, die Leitung muss gewechselt werden. Daneben steht schon abfahrbereit der Steiger. Bei der Baumaschine mit dem ausfahrbaren Arm für Baumschnittarbeiten ist der TÜV fällig. Dafür ist die Trassenmeisterei da: die Geräte, Maschinen und Fahrzeuge zu warten und reparieren.

Seit Beginn der Arbeiten auf der Nordbahntrasse ist der Fuhrpark ansehnlich gewachsen, zusammen mit dem Bestand an Motorsägen, Freischneidern und anderen Geräten, die im Garten- und Landschaftsbau gebraucht werden. Alles muss sicher funktionieren für die über 100 Mitarbeiter, die auf mehrere Baustellen verteilt an der Trasse arbeiten.



Ein Traumjob

Ulrike Schönemann,
37 Jahre
„Für mich ist die Arbeit in der Trassenmeisterei ein Traumjob – ich kann mir nichts Schöneres vorstellen, als draußen zu sein. Ursprünglich habe ich Kauffrau im Einzelhandel gelernt und darin etliche Jahre

gearbeitet. Für mich als Naturliebhaberin eine Tortur. Deshalb habe ich den Umzug von Berlin nach Wuppertal auch gleich für eine berufliche Neuorientierung genutzt und mir Arbeit in Garten- und Landschaftsbau-Betrieben gesucht. Nachdem diese Insolvenz anmelden mussten, fand ich als Ungelernte keine Stelle mehr. Umso glücklicher bin ich, dass meine Wunschbewerbung bei der ARGE für die Trassenarbeiten erfolgreich



war. Von dem Projekt Nordbahntrasse hatte ich gelesen und war sofort begeistert. Ich liebe diese Arbeit draußen, die Abwechslung, das sichtbare Vorwärtskommen. Gleichzeitig kann ich Zusatzqualifikationen erwerben, um doch wieder eine neue Stelle zu finden.“

Bevor der Bagger kommt, muss zunächst einmal Platz geschaffen werden.





Arbeit für unsere Kinder

Frank Polzin, 37 Jahre
„Ich bin Dachdecker mit 20-jähriger Berufserfahrung, leider ohne abgeschlossene Ausbildung. Deshalb habe ich keine Stelle mehr gefunden, als ich nach einer Operation entlassen wurde. Jetzt lerne ich in meiner Freizeit, um nachträglich den Facharbeiterbrief mit einer Prüfung an der Hand-

werkskammer zu machen. Bei der Arbeit als Anleiter auf der Trasse kommen mir meine vielseitigen Fertigkeiten zugute: Pflasterarbeiten, die Restaurierung einer Natursteinmauer oder das Bedienen der Baufahrzeuge – ich bin flexibel einsetzbar. Als Familienvater freue ich mich über die Trasse: Man ist

mitten in Wuppertal im Grünen und kann auf einer geraden Strecke Rad fahren – das ist für unsere Kinder toll. Ich freue mich, dass ich bei diesem kinderfreundlichen Projekt mitarbeite und damit für meine sechsköpfige Familie Geld verdienen kann.“

Weiterlernen obligatorisch

Langzeitarbeitslose mit Bezug von Arbeitslosengeld II können sich für die Wichernhaus-Maßnahme bei der ARGE Wuppertal bewerben und erhalten dann für ihre Arbeit zusätzlich 1,50 Euro pro Stunde. Außerdem nehmen sie an qualifizierenden Fortbildungen teil. Jede Arbeitsgelegenheit (AGH) ist zunächst auf ein halbes Jahr befristet und umfasst 30 Stunden pro Woche, die in der Regel an vier Tagen à 7,5 Stunden abgeleistet werden.

Alle Teilnehmer werden als Erstes mit Schutzkleidung ausgerüstet und in die sachgerechte Handhabung der Maschinen und Geräte eingewiesen. Während der Maßnahme erhalten die Beteiligten Zusatzqualifikationen nach Wahl in so genannten Modulen, die mindestens 20 Prozent der AGH-Zeit einnehmen. Die Besonderheit beim Wichernhaus: Die Teilnehmer können individuell ihre Kurse auswählen – je nach Interesse und Fähigkeiten. Die Palette aus 24 verschiedenen Modulen reicht von Deutsch als Fremdsprache über PC-Kurse, Englisch, fachpraktische Schulungen in verschiedenen Maschinenanwendungen bis hin zu Mathematik und Arbeitsrecht. Bei der



Auswahl werden die Teilnehmer beraten und Zertifikate bescheinigen die erfolgreiche Teilnahme an den Fortbildungen.

Jobcoachs helfen

Neben Arbeit und Qualifizierung gibt es bei der AGH auch eine persönliche Begleitung. Je nach Bedarf erhalten die Teilnehmer entweder eine sozialpädagogische oder eine vermittelnde Betreuung. „Teilnehmer mit persönlichen oder psychischen Problemen, wie Überschuldung



Teamarbeit: Die Trassen-Beschäftigten kommen aus verschiedenen Berufen

oder Drogenabhängigkeit, werden von unseren Sozialarbeitern betreut“, erläutert Regine Widmayer, Einrichtungsleiterin für den Bereich Berufliche Integration, „bei der vermittelnden Betreuung wird die Arbeitssuche unterstützt.“

Zum Beispiel durch das Programm „JobPLUS“, das die weitere Qualifizierung individuell fördert und bei dem sich Jobcoachs um eine Vermittlung in Betriebspraktika kümmern.

Bunter Mix an Berufen

Bei den Trassenarbeiten werden die AGH-Teilnehmer von Anleitern in die Arbeiten eingewiesen. Diese sind ehemals langzeitarbeitslose Baufachleute, die beim Wichernhaus sozialversicherungspflichtig arbeiten und deren Stellen ebenfalls von der ARGE gefördert werden. Die fachliche Anleitung ist notwendig, denn nicht alle Beschäftigten haben Vorkenntnisse. Die Teilnehmer kommen aus verschiedenen Berufen: Bürokaufleute, Elektriker, Schlosser, Dachdecker, Maler und Lackierer, Industriemechaniker, sogar Friseur oder Einzelhandelskaufleute.

Dieser bunte Mix an Mitarbeitern hat pünktlich zur offiziellen Einweihung am 5. Juni 2010 die erste Teilstrecke fertig gestellt – gemeinsam mit den AGH-Mitarbeitern der Bergischen Volkshochschule und der GBA mbH.

Zwischen den Tunneln Engelnberg und Rott am ehemaligen Bahnhof Loh können die Wuppertaler jetzt zweieinhalb Kilometer nutzen – zum Spazieren gehen, Joggen, Rad- oder Skateboardfahren. Das ist ein schöner Vorgeschmack auf die gesamte 23 Kilometer lange Nordbahntrasse quer durch Wuppertal.

Mein Anteil bleibt

Jeffrey Becker,

29 Jahre

„Die Nordbahntrasse finde ich einfach super genial. Ich habe Tischler gelernt, aber auch schon als Maurer und Fliesenleger gearbeitet – das passt gut zu den Arbeiten hier an der Trasse. Ich bin sehr froh, durch eine Arbeitsgelegenheit dazuverdienen zu können. Wir verdienen ja nicht nur 1,50 Euro pro Stunde: Die Miete und andere Kosten

werden auch übernommen – das muss man dazurechnen. Ich will mich in dieser AGH-Zeit so viel wie möglich weiterbilden. Einen Radlader- und Staplerschein habe ich schon, als Nächstes möchte ich meine Computerkenntnisse erweitern, auch auf

dem Bau ist das immer mehr gefragt. Ich hoffe, dass ich dadurch wieder eine Stelle finde. Aber mein Anteil hier am Trassenbau bleibt: Später kann ich meinen jetzt noch kleinen Zwillingen zeigen, was ihr Papa hier gemacht hat.“



Die über 100 Mitarbeiter können während ihrer Arbeitszeit wichtige Zusatzqualifikationen erwerben.

Von Vohwinkel bis Oberbarmen



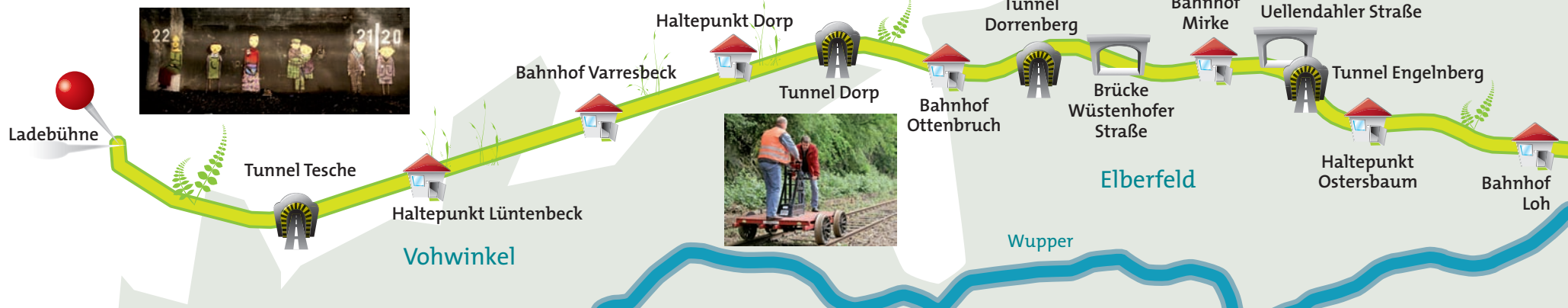
Nahe der Trasse in Vohwinkel: Schloss Lüntenbeck, Ort vieler kultureller Veranstaltungen

Landschaft unmittelbar vor dem Tunnel Tesche.
Die Graffiti im Tunnel Rott sind Reste einer Kunst-Aktion



Blick von der Brücke Uellendahler Straße in Richtung Elberfelder Innenstadt. Unten: Wo möglich, wird für Draisinenfahrten auf der Trasse ein Gleis erhalten

Bahnhof Mirke in der Elberfelder Nordstadt. Das historische Gebäude ist seit 1987 Denkmal



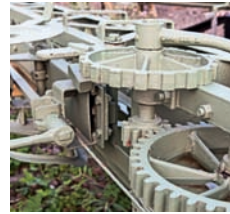


Grüne Stadt: Blick auf den Viadukt Bartholomäusstraße in Wuppertal-Barmen

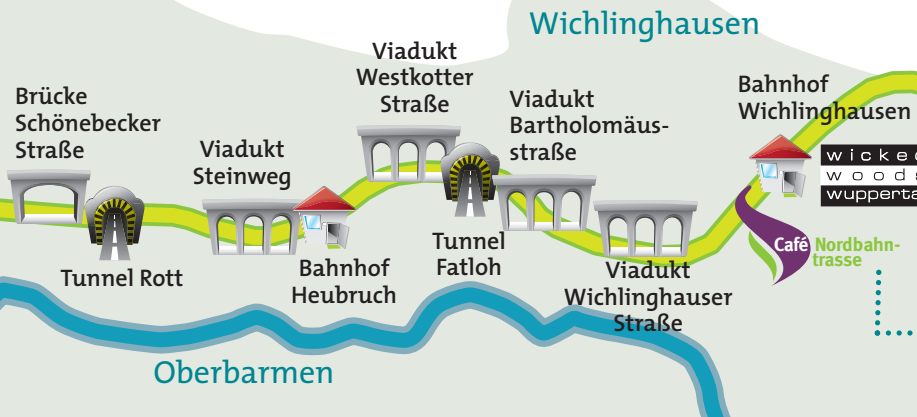
Rechts: Eisenbahnbrücke eines ehemaligen Gleisabzweiges – mit Durchsicht auf die Brücke Schönebecker Straße



Typisch für Wuppertal: die Gründerzeitarchitektur aus dem 19. Jahrhundert



Detail von historischen Eisenbahn-Signalelementen – restauriert von der Wuppertal Bewegung e. V.



Tunnel Schee



Haltepunkt Bracken

Schee



Wasserturm am höchsten Punkt im Nordosten Wuppertals



Die Trasse unter einer Brücke zwischen Bracken und Tunnel Schee im Naturschutzgebiet



Haltepunkt/Bahnhof



Tunnel



Viadukt



Brücke



Skatehalle „Wicked Woods“ und



Café Nordbahntrasse



Anfang und Ende

Die Rheinische Strecke zwischen Dortmund und Düsseldorf wurde 1879 von der Rheinischen Eisenbahngesellschaft in Betrieb genommen. Mehr als 20 Kilometer lang ist das Teilstück in Wuppertal – wegen des ebenen Verlaufs auf den Nordhöhen der Stadt auch Nordbahn genannt. Durch den Ausbau der konkurrierenden Bergisch-Märkischen Eisenbahnstrecke verlor die Nordbahn an Bedeutung. 1991 wurde der Personenverkehr eingestellt, 1999 auch der Güterverkehr. Die Bezeichnung Nordbahntrasse umfasst den Wuppertaler Teil der Rheinischen Strecke zwischen Wuppertal-Vohwinkel und -Wichlinghausen sowie das Anschlussstück der ehemaligen Kohlenbahn von Wuppertal-Wichlinghausen nach Schee.



Schöne Aussicht(en)

100 Tonnen Schrott

Nach der Stilllegung verwaiste die Strecke, wurde von der Natur zurückerobert, aber auch als Müllablageplatz missbraucht. Hunderte freiwilliger Helfer haben bei Aufräum-Aktionen Müll gesammelt. Am 28. April 2007, dem „Wuppertaler Picobello Tag“ beispielsweise, wurden allein zwischen den ehemaligen Bahnhöfen Ottenbruch und Mirke 25 Kubikmeter Müll gefunden – das entspricht vier Containerladungen. 100 Tonnen Schrott wurden in vier Jahren bis zur Einweihung der ersten Teilstrecke am 5. Juni 2010 entsorgt.



Prost Trasse!

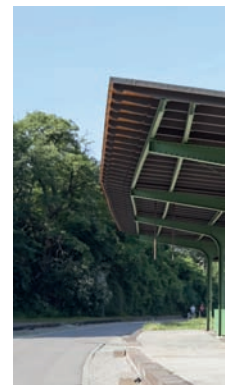
„Trassengold“ heißt das Bier der Privatbrauerei Schwelm aus der gleichnamigen Nachbarstadt, das exklusiv für das Projekt Nordbahntrasse gebraut wurde. Vom Verkauf wird ein Anteil dem Projekt gespendet. Erhältlich als Flasche mit Bügelverschluss oder 30-Liter-Fass hat das mild gehopfte Lagerbier einen Alkoholgehalt von 5,2 Prozent.

Sponsoren

Über 80 Unterstützer listet die Wuppertal Bewegung e. V. auf ihrer Internetseite auf. Von A wie „akzent“, einem großen Supermarkt, über K wie Kliniken oder den internationalen Zangenhersteller Knipex bis W wie Wuppertaler Stadtwerke oder Wupper Film GbR – Firmen, Unternehmen, Einzelpersonen oder gemeinnützige Einrichtungen haben gespendet. Manche durch Bereitstellung von Ausrüstung und Material, wie die Feuer-



wehr, der Alpenverein Wuppertal oder das Technische Hilfswerk, andere durch Geldmittel. Die größte Einzelspende, eine Million Euro, gab die Wuppertaler Jackstädt-Stiftung – daher erhält die Nordbahntrasse auch den Namen nach dem Gründer der Stiftung „Dr. Werner Jackstädt-Weg“.





Tunnel und Viadukte

Mehrere große Viadukte überwinden steile Taleinschnitte auf der Strecke. Es sind imposante Talbrücken, die das Stadtbild prägen. Etliche Tunnel durchläuft die Nordbahn, zum Beispiel den Dorp-Tunnel mit 488 Metern oder den Rott-Tunnel mit 364 Metern Länge.



Die ersten zwei Kilometer

Am 5. Juni 2010 wurde am früheren Bahnhof Loh das erste Teilstück der Trasse offiziell eingeweiht. Bei strahlender Sonne feierten die Wuppertaler ein großes Volksfest. Das Programm gestalteten bergische Sambatrommler, Zirkusartisten und Livebands. Die Draisinenfahrten waren sehr begehrt und an vielen Informationsständen stellten sich Wuppertaler Vereine und Initiativen vor. Carsten Gerhardt, Vorsitzender der Wuppertal Bewegung e. V., der Oberbürgermeister von Wuppertal, Peter Jung, und der damalige Verkehrsminister von NRW, Lutz Lienenkämper, gaben gemeinsam die Strecke frei.

Tiere auf der Trasse

Molche: Eine Population des geschützten Kammmolches haben Umweltgutachter im Tunnel Tesche entdeckt. Der Kammmolch (*Triturus cristatus*) ist eine Amphibienart, die zur Ordnung der Schwanzlurche gehört. Mit seiner Größe von zwölf bis 18 Zentimetern bildet er die größte heimische Molchart.

Fledermäuse: Etwa 200 Fledermäuse (*Microchiroptera*) in acht unterschiedlichen Arten wurden 2009 in verschiedenen Tunneln auf der Strecke gezählt. Darunter Große Mausohren, Wasser- und Zwergfledermäuse, die in den Tunnelwänden genügend Schlitz und Nischen



sowie ein passendes Klima vorgefunden haben: hohe Luftfeuchtigkeit und geringe Luftgeschwindigkeit.

Waldkäuze: Auch von dieser Spezies wurden einige Exemplare von Umweltgutachtern gesichtet. Offensichtlich halten sich die mittelgroßen Eulen (*Strix aluco*) in den Tunneln der Nordbahntrasse auf Eisenträgern und in Nischen auf: Dort wurde Gewölle – ausgewürgte Nahrungsreste – des dämmerungs- und nachtaktiven Vogels gefunden. Der Waldkauz ist gemeinsam mit der Walddohreule in Mitteleuropa die häufigste Eulenart.

Auf Augenhöhe mit dem ersten Arbeitsmarkt

Das Projekt Nordbahntrasse räumt auf mit häufigen Vorurteilen



Mir liegt besonders am Herzen, die Leistung der Beschäftigten hervorzuheben. Bei Wind und Wetter, Kälte und Hitze arbeiten sie ohne Klagen mit großem Eifer und hoher Motivation. Das ist einfach hervorragend.

Johann Wagner, Geschäftsführer Wichernhaus Wuppertal gemeinnützige GmbH

Rund 400 Menschen sind bei der gemeinnützigen Wichernhaus Wuppertal GmbH in Arbeitsgelegenheiten (AGH) beschäftigt, 2002 waren es gerade 68. Die Einrichtung ist heute einer der größten Beschäftigungsträger in Wuppertal. „Wir haben mehrere Standbeine“, betont Geschäftsführer Johann Wagner, „das macht uns unabhängiger von einzelnen Auftraggebern.“ Das Wichernhaus engagiert sich in der Jugend- und Straffälligenhilfe und unterhält verschiedene gemeinnützige Betriebe, wie den Möbel-Dienst, den Spielplatzsanierungsdienst und die Skatehalle „Wicked Woods“.

Die Skatehalle befindet sich – wie auch die Trassenmeisterei – in dem großen Gebäude in der Langobardenstraße in Wuppertal-Oberbarmen. Hier wurde auch kürzlich im ersten Stock das Café

Nordbahntrasse eröffnet. Der soziale Dienstleister ist kontinuierlich gewachsen, aber mit dem Trassenprojekt kam der Sprung in eine größere Öffentlichkeit. Diese Aufmerksamkeit nutzt der Beschäftigungsträger, um mit einigen Vorurteilen über den zweiten Arbeitsmarkt aufzuräumen.

Vorurteil: Beschäftigungsmaßnahmen machen dem ersten Arbeitsmarkt Konkurrenz

Erster und zweiter Arbeitsmarkt profitieren auf der Trasse von derselben Sache. Das Auftragsvolumen der regulären Firmen und Betriebe macht sogar den weit aus höheren Anteil an der gesamten Fördersumme aus.

Vorurteil: Soziale Träger haben gar nicht die Fachkenntnisse für diese Arbeiten
Das Wichernhaus hat, wie andere Träger auch, Fachleute eingestellt, die ihre Kenntnisse einsetzen und weitergeben.

„Wir arbeiten mit den Firmen des ersten Arbeitsmarktes Hand in Hand und auf Augenhöhe“, schildert Einrichtungsleiterin Regine Widmayer die Zusammenarbeit.

Vorurteil: Für 1,50 Euro pro Stunde hat doch niemand Lust zu arbeiten

Die AGH-Mitarbeiter schätzen den Zusatzverdienst zur Grundsicherung durch ALG II sehr und den Vorteil der kostenlosen Weiterbildung. „Die Mitarbeiter haben besonders auf der Trasse die Chance, sich bei den dort tätigen Firmen des ersten Arbeitsmarktes durch ihre Leistung zu empfehlen“, weiß Johann Wagner, „einige konnten schon in feste Stellen wechseln.“

Mythos Vermittelbarkeit für alle

Das Projekt Nordbahntrasse beweist, dass der zweite Arbeitsmarkt nicht nur längst Realität ist, sondern auch seine Berechtigung hat. Die Erfahrungen der



Sorgt für Sicherheit:
Der Wachdienst
Nordbahntrasse vom
Wichernhaus ist 24
Stunden im Einsatz



Für mich ist es am
wichtigsten, dass die
großartige Leistung
unserer Leute endlich
sichtbar wird und die
Arbeit der Beschäftig-
ten die verdiente
öffentliche Anerken-
nung erfährt.

Regine Widmayer,
Einrichtungsleiterin
für den Bereich Beruf-
liche Integration,
Wichernhaus Wupper-
tal gemeinnützige
GmbH



Das bedeutet nicht, Qualifizierung
und Vermittlung einzuschränken. Es soll-
ten aber die politischen Voraussetzungen
dafür geschaffen werden, arbeitslosen
Menschen langfristige berufliche Per-
spektiven auf dem zweiten Arbeitsmarkt
zu bieten – zum Beispiel auf der Wupper-
taler Nordbahntrasse.

letzten Jahre mit den verschiedenen
Arbeitsgelegenheits-Maßnahmen zeigen,
dass es trotz aller Förderung und Qualifi-
zierung immer eine Anzahl langzeitar-
beitsloser Menschen geben wird, die
nicht mehr auf den ersten Arbeitsmarkt
vermittelt werden können.

Aus unterschiedlichen Ursachen wer-
den manche Menschen den Anforderun-
gen und dem Rhythmus des ersten Ar-
beitsmarktes nicht gerecht. Aber auch

insgesamt gibt es nicht genügend Stellen
für alle Arbeitslosen – selbst für viele
hoch Motivierte.

„Durch die Technisierung und Globali-
sierung gibt es immer weniger Arbeitsfel-
der für ungelernte Kräfte“, stellt Regine
Widmayer fest. Geschäftsführer Johann
Wagner prognostiziert: „Das Problem der
dauerhaften Arbeitslosigkeit von Men-
schen ohne Ausbildung wird perspekti-
visch eher noch zu- als abnehmen.“

Die Trasse wird die Viertel aufwerten



Mich hat am meisten beeindruckt, wie viele Wuppertaler bereit sind, sich hier aktiv für das Gemeinwohl einzusetzen. Die einen geben Geld, andere Kreativität, Zeit und Arbeitskraft. Aus der Kombination entsteht etwas für alle sehr Wertvolles. Dr. Carsten Gerhardt, Vorsitzender Wuppertal Bewegung e. V.

Gemeinsame Sache von Anfang an: die Wuppertal Bewegung e. V. und das Wichernhaus

Schon bei der ersten Aufräum-Aktion im Oktober 2006 waren Mitarbeiter und ein Radlader vom Wichernhaus dabei, erinnert sich Carsten Gerhardt, Vorsitzender des Vereins Wuppertal Bewegung. Damals gab es die Bürgervereinigung gerade neun Monate und ihre Machbarkeitsstudie über einen Umbau der ehemaligen Zugstrecke in einen Erlebnisweg war bereits seit einem Vierteljahr veröffentlicht.

In dieser Initiative passierte alles in Rekordzeit: Gegründet von 21 Bürgern im Februar 2006, zählte der Verein zwei Jahre später schon 2.000 Unterstützer. Diese Bewegung hatte offensichtlich den Nerv der Wuppertaler getroffen.

Innerhalb von nur fünf Monaten, zwischen Januar und Mai 2007, waren mehr als die erforderlichen drei Millionen Euro Eigenmittel als Spendenzusagen zusam-

mengetragen. Damit war die Voraussetzung für eine Förderung durch Landes- und Bundesmittel geschaffen.

Heute leitet die vom Verein gegründete „Nordbahntrassen GmbH“ als Betreiberin die Arbeiten, die Stadt Wuppertal ist Eigentümerin der Trasse. Lange Gutachter- und Planungsphasen haben den Fortgang der Bauarbeiten zwar immer wieder verzögert. „Aber die Fertigstellung des ersten Teilstückes am Bahnhof Loh im Juni dieses Jahres“, hebt der Vorsitzende hervor, „ist der lebendige Beweis, dass innerhalb von nur vier Wochen Bauzeit viel erreicht werden kann.“

Zu verdanken ist dies den Beschäftigten in den Arbeitsgelegenheiten vom Wichernhaus, lobt Carsten Gerhardt: „Die Qualität der Arbeit und die Einsatzbe-



Bei den freiwilligen Aufräum-Aktionen haben viele Wuppertaler jeden Alters mitgeholfen

reitschaft der Mitarbeiter sind hervorragend – ohne ihre Leistungen könnten wir die Trasse gar nicht realisieren.“

Für ihn steht fest, dass der Erlebnisweg vielen Wuppertalern ein Beschäftigungsfeld bieten wird – im ersten wie im zweiten Arbeitsmarkt. „Dieses beispielhafte Engagement lässt die Stadt in einem neuen Licht aufleuchten“, freut sich der gebürtige Wuppertaler und prophezeit, „durch die Trasse werden ganze Viertel aufgewertet und neue Bewohner hierherziehen.“

Dauerhafte Arbeitsplätze an der Strecke

Geschäftsführer Thomas Lenz erklärt, warum die ARGE Wuppertal die Arbeiten an der Nordbahntrasse unterstützt

Was hat die Zusammenarbeit ARGE und Wichernhaus begründet?

Thomas Lenz: „Die Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme Nordbahntrasse entspricht in allen Kriterien den Maßnahmen, die die ARGE Wuppertal gerne unterstützt: Die Arbeit ist sinnvoll und das gesamte Projekt trägt zur Stadtentwicklung bei. Es ist ein klassisches Zukunftsprojekt, regelrecht ein Leuchtturm für die Stadt. Die Trasse wird besonders auch für die Verkehrspolitik eine Wende einleiten. Viele Schulen befinden sich in unmittelbarer Nähe der Trasse und etwa 100.000 Wuppertaler leben direkt an dem Verkehrsweg.“

Gibt es für Beschäftigte in einer Arbeitsgelegenheit (AGH) eine reale Chance, in

den ersten Arbeitsmarkt zurückzukehren?

Thomas Lenz: „Selbstverständlich! Es gibt in der Öffentlichkeit einige Vorurteile, was Arbeitsgelegenheiten angeht. Die AGHs oder Ein-Euro-Jobs bilden nur ein Segment unter vielen Möglichkeiten. Eine AGH stellt den Einstieg in eine langfristige Qualifizierung dar. Pro Jahr besetzen wir in Wuppertal 27.000 Ausbildungs- und Qualifizierungsplätze. Von den 25.000 Bedarfsgemeinschaften, die wir im Jahr betreuen, findet durchschnittlich die Hälfte eine sozialversicherungspflichtige Arbeit oder einen Ausbildungsplatz. Rund 5.000 Teilnehmer wählen eine Ausbildung und etwa 9.000 finden aus dem ALG-II-Bezug heraus eine versicherungspflichtige Beschäftigung.

Das ist eine hohe Anzahl an Integration in den ersten Arbeitsmarkt.“

Welchen Stellenwert haben die Trassenarbeiten im zweiten Arbeitsmarkt?

Thomas Lenz: „Die Strecke muss bewacht und gewartet werden, das wird dauerhaft den Menschen Arbeit geben, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr in reguläre Stellen vermittelt werden können. Gleichzeitig werden sich Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes rechts und links der Trasse ansiedeln, zum Beispiel in der Gastronomie. Der Verein Wuppertal Bewegung und die ARGE zusammen mit dem Wichernhaus haben überhaupt erst die Voraussetzungen für neue Arbeitsplätze geschaffen. Ich bin ganz sicher, dass die Trasse auch nach deren Fertigstellung der Wirtschaft und dem Arbeitsmarkt Wuppertals einen bedeutenden Schub geben wird.“



Für mich sind die Aspekte der Wirtschaftsförderung und Verkehrspolitik am wichtigsten. Die Trasse schafft Arbeit im ersten und zweiten Arbeitsmarkt und bewirkt Stadtentwicklung im besten und nachhaltigsten Sinne. Zum Beispiel eine moderne und ökologische Verkehrspolitik: Die Nordbahntrasse wird den Alltagsverkehr in Wuppertal verändern. Thomas Lenz, Geschäftsführer der ARGE Wuppertal

„Barmer Hilfsverein“ war der Start

Das christlich-soziale Engagement vom Wichernhaus Wuppertal basiert auf einer langen Tradition



Die Geschichte

Die Wurzeln der gemeinnützigen Wichernhaus Wuppertal GmbH reichen bis 1826 zurück. In diesem Jahr wurden der „Elberfelder Hilfsverein“ und der „Barmer Hilfsverein“ unter dem Dachverband der „Rheinisch-Westfälischen Gefängnisgesellschaft“ gegründet – die älteste Vereinigung für Gefangenenfürsorge in Deutschland. Der Wichernhaus-

verein ist der direkte Nachfolger des Barmer Hilfsvereins und wurde 1977 in Wichernhaus Wuppertal e. V. umbenannt. Der Verein ist heute der einzige Gesellschafter der 1998 gegründeten Wichernhaus Wuppertal gemeinnützige GmbH. Das Wichernhaus unterhält in Wuppertal zahlreiche Projekte in den Bereichen Straffälligenhilfe, Jugendhilfe und Berufliche Integration.

Johann Hinrich Wichern

Das Wichernhaus versteht seine Aufgabe darin, sozial benachteiligten Menschen individuell zu helfen und sie zu fördern. Damit steht die Einrichtung nicht zuletzt durch ihren Namen in der Tradition des christlich-sozialen Engagements von Johann Hinrich Wichern, der 1808 in Hamburg geboren wurde und dort 1881 starb.

Er hat als evangelischer Theologe im 19. Jahrhundert Pionierarbeit im Bereich der Gefangenenhilfe und der

praktisch tätigen Nächstenliebe geleistet. Sein 1848 entworfenes „Programm der Inneren Mission“ gegen Armut und soziale Not war der Grundstein für den „Centrallausschuss für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche“, der im selben Jahr ins Leben gerufen wurde.

Diakonie – Dienst am Menschen

Dieser Ausschuss war die Vorläuferorganisation des heutigen gemeinnützigen Vereins „Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland“, dem die 22 Landeskirchen der Evangelischen Kirche Deutschlands angehören. Das Wichernhaus ist Mitglied im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Das Wort Diakonie leitet sich vom griechischen Wort für „Dienst“ ab und meint die soziale Arbeit der evangelischen Kirche für Menschen in Not. Der Glaube an Jesus Christus und praktizierte Nächstenliebe gehören im Selbstverständnis der diakonischen Einrichtungen zusammen.



Adressen und Links

Wuppertal Bewegung e. V.

Friesenstr. 32a
42107 Wuppertal
Tel.: 0202. 447633
carsten.gerhardt@wuppertalbewegung.de
www.wuppertalbewegung.de

ARGE Wuppertal

Bachstr. 2
42274 Wuppertal
Tel.: 0202. 7476 - 0
arge-wuppertal@arge-sgb2.de
www.arge-wuppertal.de

Diakonie Wuppertal

Deweerthstr. 117
42107 Wuppertal
Tel.: 0202. 97444 - 0
info@diakonie-wuppertal.de
www.diakonie-wuppertal.de

Diakonie Rheinland- Westfalen-Lippe

Lenastr. 41
40470 Düsseldorf
Tel.: 0211. 6398 - 0
duesseldorf@diakonie-rwl.de
www.diakonie-rwl.de

wicked
woods
wuppertal

Skatehalle „Wicked Woods“

Freizeitspaß für Skater, Biker, Inliner
und Parcoursläufer
Langobardenstr. 65
42277 Wuppertal
Tel.: 0202. 9806 - 550
www.wickedwoods.de



Café Nordbahntrasse

Langobardenstr. 65
42277 Wuppertal
Tel.: 0202. 9806 - 555
geöffnet täglich von
10.00 bis 19.30 Uhr



Über 100 Menschen finden inzwischen auf dem entstehenden Erlebnisweg Nordbahntrasse Arbeit in Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. Das Projekt entwickelt sich zu einem Gewinn für ganz Wuppertal.

Ein Zwischenbericht von der gemeinnützigen Wichernhaus Wuppertal GmbH.

Die Nordbahntrasse

